

© des Titels »Die geheime Seele meines Hundes« (978-3-86882-780-4)  
2017 by mvg Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München  
Nähere Informationen unter: <http://www.mvg-verlag.de>

LAURENT AMANN | ASIM ALILOSKI

# Die geheime Seele meines Hundes

Und was das Verhalten meines Hundes  
über meine Persönlichkeit  
aussagt

*Om asato mā sadgamaya  
tamasomā jyotir gamaya  
mrityormāamritam gamaya*

*Von der Täuschung führe mich in die Wahrheit  
Von der Dunkelheit führe mich ins Licht  
Vom Tod führe mich in die Unsterblichkeit*

© des Titels »Die geheime Seele meines Hundes« (978-3-86882-780-4)  
2017 by mvg Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München  
Nähere Informationen unter: <http://www.mvg-verlag.de>

# Vorwort

Hunde sind wunderbare Wesen. Sie spielen auf der Wiese, haben einen eigenen Willen, strahlen unendlich viel Licht und Liebe aus. Ein Hund genießt es zu kuscheln und Trost zu schenken. Das haben Hunde von Natur aus an sich. Sie sind mit ihrem Herzen verbunden. Mit ihrer eigenen wahren Natur. Wenn Sie das spüren, dann werden Sie Ihren Hund mehr verstehen wollen.

Sie werden es lieben, ihn zu beobachten und tiefer kennenzulernen, was in seinem Kopf vorgeht. Hunde sind faszinierende Wesen, und je mehr Sie sich in ihre Lage versetzen, desto mehr erwecken Sie auch Ihre eigene Faszination dem Leben gegenüber.

Hunde sind wahre Seelenbegleiter. Sie halten uns den Spiegel vor. Damit wollen sie uns dabei unterstützen, unser volles Potenzial zu entfalten und uns zu glücklichen und gesunden Menschen zu entwickeln.

Beginnen Sie, Ihren Hund mit ganz neuen Augen zu sehen. Verstehen Sie, was das Verhalten Ihres Hundes über Sie aussagt, und deuten Sie dessen Verhalten aus einer höheren Perspektive heraus. Verstehen Sie die seelischen Botschaften und entdecken Sie sich selbst dabei neu.

Wir wünschen Ihnen viel Freude dabei.

Laurent Amann & Asim Aliloski

© des Titels »Die geheime Seele meines Hundes« (978-3-86882-780-4)  
2017 by mvg Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München  
Nähere Informationen unter: <http://www.mvg-verlag.de>

1

Versetzen Sie sich  
in die Pfoten  
Ihres Hundes

# Beobachten Sie das Verhalten Ihres Hundes

Um sich in die Pfoten Ihres Hundes versetzen zu können und sich von seiner Leichtigkeit verführen zu lassen, beginnen Sie damit, ihn einfach nur zu beobachten. Setzen Sie sich in Ruhe hin und sehen Sie sich Ihren Hund mal so richtig an. Nun mögen Sie denken, dass Sie Ihren Hund schließlich oft genug sehen. Aber stimmt das wirklich? Sind Sie dabei meist nicht zusätzlich mit anderen Dingen beschäftigt? Denken Sie dabei nicht gleichzeitig an etwas völlig anderes oder lassen sich von Ihren eigenen Gefühlen und Emotionen blenden? Wir laden Sie ein, sich kurz Zeit zu nehmen, Ihren Hund wirklich zu *sehen*. Sehen Sie, was er gerade tut, wo er hingeht, wie er sich bewegt, wie er Sie anschaut, wo er sich am liebsten aufhält und schläft. Nehmen Sie Ihren Hund mit all Ihren Sinnen wahr. Lächeln Sie dabei entspannt und erkennen Sie immer mehr, dass Ihr Hund ein wunderbares Wesen ist. Er ist mehr, als Sie bisher sehen konnten.

Beobachten Sie Ihren Hund im Alltag. Woran schnuppert er am liebsten? Wen oder was schaut er sich gerne an? Wie reagiert er auf andere Menschen und Artgenossen? Was liebt er, und wovor geht er auf Distanz? Wo fühlt er sich wohl, und in welchen Situationen wirkt er unsicher? Sehen Sie all das ohne Wertung, sondern mit einer gewissen Fürsorge und Liebe.

Mutter Teresa war bekannt dafür, dass sie Menschen mit Fürsorge und Liebe sah. Die Menschen fühlten sich bei ihr geborgen und aufgehoben. Sie fühlten ihre Liebe, Kraft und Empathie. Und vor allem wussten sie, dass Mutter Teresa nichts Schlechtes über sie denken würde. Sie war wertfrei, liebevoll und herzberührend – und hatte die Gabe zuzuhören.

Nehmen Sie sich vor, Ihren Hund einige Minuten am Tag aus dieser neuen Perspektive wahrzunehmen: wertfrei, liebevoll und herzberührend. Hunde sind fühlende Wesen, sie lassen sich von ihren Instinkten und ihrem sechsten Sinn führen. Sie sind soziale Tiere und suchen somit den liebevollen Kontakt zu anderen Lebewesen. Sie sind aber auch Raubtiere und müssen hin und wieder auch mal wilder sein dürfen. Und sie wissen auch ganz genau, was in uns Menschen vorgeht. All das kann Ihnen bewusst werden, wenn Sie beginnen, Ihren Hund zu beobachten.

## *Fühlen Sie sich in Ihren Hund hinein*

Im nächsten Schritt spüren Sie sich in Ihren Hund hinein. Das mag Ihnen schwieriger erscheinen als das bloße Beobachten Ihres Hundes. Die folgende Übung kann Ihnen dabei helfen:

### **Sich einfühlen in den Hund**

Stellen Sie sich tagsüber, wenn Ihr Hund bei Ihnen ist, folgende Fragen: Wie fühlt sich mein Hund gerade? Was geht in ihm vor? Welche Emotionen und Gefühle sind in ihm präsent? Was wünscht er sich, und welche besonderen Bedürfnisse hat er gerade jetzt?

Während Sie diese Fragen stellen, atmen Sie mehrmals tief ein und aus und lassen so Ihre Gedanken bewusst ziehen. Sie wollen die Antwort fühlen, nicht denken. Lassen Sie daher Ihre Gedanken so lange wegziehen, bis Sie mit Ihrer vollen Aufmerksamkeit bei Ihren Gefühlen und Emotionen bleiben können. Stellen Sie die Fragen und spüren Sie in sich hinein.



Lassen Sie die Antwort in Form eines Gefühls oder einer Emotion zu Ihnen kommen. Abschließend stellen Sie sich noch die Frage: Ist das mein Gefühl, das ich gerade spüre, oder das meines Hundes?

Atmen Sie mehrmals bewusst tief ein und aus, kommen Sie in Ihren Körper zurück und lächeln Sie dabei ganz sanft. Seien Sie dankbar für diese emotionale Erfahrung.

Während Menschen ein breites Spektrum von Emotionen in sich verspüren, haben Hunde eine Auswahl an Grundgefühlen, die zum Ausdruck kommen. Hunde spüren deutlich Trauer, Angst, Wut, Schmerz, Aggression, Freude und Liebe. Wenn Sie die Emotionen Ihres Hundes verstehen, dann verstehen Sie seine Bedürfnisse tiefer. Sie nehmen wahr, was er sich gerade wünscht. Ihnen wird klar, was Sie tun können, damit sein Leben schöner und erfüllter wird. Sie erkennen, wonach sich Ihr Hund im Leben sehnt, aber auch, was er sich von Ihnen wünscht.

Hunde sind wunderbare, faszinierende, fühlende Wesen, die intensiv mit ihrer Gefühlswelt verbunden sind. Je mehr Sie lernen, die Gefühle Ihres Hundes zu spüren, desto mehr werden Sie sich auch Ihrer eigenen Gefühlswelt öffnen. Bewusst wahrgenommene Gefühle schaffen einen Zustand der Lebendigkeit. Emotionen sind ein anderes Wort für Fluss sowie Bewegung. Je mehr Sie bewusst spüren, desto mehr sind Sie im Fluss und in Bewegung. Sie dürfen natürlich lernen, einen heilsamen und sinnvollen Umgang mit Ihren eigenen Emotionen zu haben. Aber grundsätzlich öffnen Ihnen die Gefühle Ihres Hundes eine lebendige und faszinierende Welt. Und da Hunde stets in dieser Welt leben, sofern sie nicht vom Menschen abgestumpft wurden, haben auch Sie jederzeit Zugang dazu: über Ihren persönlichen Seelenbegleiter – den Hund.

## Denken Sie sich in Ihren Hund hinein

Hunde sind nicht nur fühlende, sondern auch denkende Wesen. Sie lernen, erkunden und wollen verstehen. Natürlich ist nicht jeder Hund gleich. Es gibt Hunde, die ständig etwas Neues entdecken wollen. Sie wollen neue Intelligenzspiele meistern, unbekannte Orte erkunden und sich mit anderen Lebewesen austauschen. Andere meiden eher das Neue und die Abenteuer im Leben. In dieser Hinsicht sind Hunde genauso wie Menschen. Doch auch diese Hunde lernen. Und diese Fähigkeit deutet darauf hin, dass sie bewusst denken können.

Hunde denken jedoch nicht in unseren komplexen Zusammenhängen. Sie machen sich beispielsweise wenig Sorgen über die Absicherung in der Zukunft. Dafür ist ihr Rudelführer verantwortlich. Hunde sind mit ihren Gedanken im Jetzt verankert. Das bedeutet, dass sie daran denken, wie sie gerade jetzt an Futter kommen können, wo sie unmittelbar als Nächstes hingehen können und was ihnen jetzt Spaß machen würde. Wenn sie in einem bestimmten Augenblick müde sind, dann ruhen sie sich aus. Wenn ihnen langweilig ist, suchen sie sich eine Beschäftigung. Wenn jemand an der Tür läutet, wollen sie sofort wissen, wer es ist. Hunde denken also die meiste Zeit über im Hier und Jetzt. Sie machen sich wenig Gedanken darüber, was einmal war und was die Zukunft bringen wird. Sie wissen einfach, dass alles, was für sie wichtig ist, in der Gegenwart liegt.

## Was denkt mein Hund?

Lernen Sie von Ihrem Hund diese Fähigkeit, mit den Gedanken im Hier und Jetzt zu sein. Fragen Sie sich immer wieder: Woran denkt mein Hund gerade? Was geht in seinem Kopf vor? Welche Gedanken hat mein Hund jetzt? Was führt mein Hund im Schilde? Was will er von mir? Atmen Sie dabei tief ein und aus und lassen Sie Ihre eigenen Gedanken für eine kurze Zeit los. Geben Sie Ihrem Hund Raum, mit Ihnen zu kommunizieren. Achten Sie darauf, ob Ihnen Impulse und Gedankenbilder kommen, die Sie Ihrem Hund zuordnen würden.

Das Hineindenken in Ihren Hund kann auf Sie eine interessante und spannende Wirkung haben. Sie beginnen selbst, sich weniger Sorgen über die Vergangenheit und Zukunft zu machen. Statt alles ständig zu analysieren, entdecken Sie die Freiheit und Leichtigkeit, einfach zu denken und sich weniger Sorgen zu machen. Sie sind mit Ihren Gedanken immer mehr in der Gegenwart verankert und sehen auch dadurch Ihre Umgebung mit neuen Augen. Sie sehen das, was tatsächlich vor Ihnen ist, und erkennen es nicht mehr nur aus der gedanklichen Perspektive der Vergangenheit oder der Zukunft, sondern immer mehr mit den Augen und dem Herzen der Gegenwart. Sie dürfen dabei wiederum entspannt lächeln und sich darüber freuen, dass das Leben manchmal auch unbeschwert und einfach sein darf. Sie denken wie ein Hund: klar, leicht und gegenwartsbezogen. Sie werden weiterhin Urlaube planen und Versicherungen abschließen, ohne jedoch dabei auf die Freude und Leichtigkeit eines Daseins im Hier und Jetzt zu verzichten.

## Welchen Charakter hat Ihr Hund?

Beobachten Sie fremde Hunde auf der Wiese und weisen Sie ihnen folgende Persönlichkeitstypen zu:

**Der Macho** hat ein selbstbewusstes Auftreten und lässt sich von seinem Willen nicht abbringen. Er geht niemandem aus dem Weg, verteidigt sein Revier und lässt sich generell nichts sagen. Folgen tut er übrigens auch nur, wenn er will.

**Der Ängstliche** spielt gerne das arme Opfer und sucht ständig nach Verstecken und Beschützern, die ihn von der bösen Welt retten. Aus allem macht er ein Drama, und er verlangt von seinen Besitzern viel Aufmerksamkeit, Schutz und Trost.

**Der Schreckhafte** zuckt bei jeder Unberechenbarkeit zusammen, mit der ihn seine Umgebung konfrontiert. Ihm ist es am liebsten, wenn alles beim Alten bleibt. Nur ja keine Überraschungen, bitte!

**Die Lady** hat sich die Rolle einer Diva ausgesucht, die sich nur von den attraktivsten Rüden beschnuppern oder gar anschauen lässt. Der Macho würde ihr gefallen. Alle anderen sollen sie anheimmeln, aber bitte nicht mehr und nicht weniger.

**Der Animator** ist ständig in Spiellaune und wirkt auch ausgewachsen sehr freundlich. Sein Leben ist leicht und unbeschwert, genau wie seine Bewegungen. Am liebsten animiert er andere zum Spielen und versteht nicht, wenn sie seinem Wunsch nicht nachkommen.

**Der Verantwortungsvolle** will alles unter Kontrolle haben und sich auf eine Aufgabe fokussieren. Er fixiert sich gerne auf Bälle oder Holzstöcke, löst Rätsel und will sinnvoll beschäftigt werden. Er vertieft sich so sehr in seine Arbeit, dass er dabei seine Umgebung nicht mehr wahrnimmt.

**Der Mediator** mischt sich in jedes Rudel ein im Glauben, damit die Welt zu retten. Manchmal als Spielverderber wahrgenommen, will er lediglich Konflikte lösen und zeigen, wann Schluss mit lustig ist.

**Der Introvertierte** möchte einfach nur in Ruhe gelassen werden und reagiert mal angefressen, mal ängstlich, wenn andere Hunde seinen Weg kreuzen. Am liebsten würde er den ganzen Tag nur mit seinem Besitzer auf der Couch verbringen.

**Der Rudelführer** strahlt Führungskompetenz aus und ist sehr entscheidungsfreudig. Andere Hunde lassen sich gerne von ihm belehren und akzeptieren seine Zurechtweisungen. Doch generell braucht er nicht viel zu tun, seine Präsenz und Ausstrahlung alleine wirken Wunder.

Welches Persönlichkeitsmerkmal dominiert bei Ihrem Hund? Können Sie auch Mischformen entdecken? Jeder Hund hat seine eigene Persönlichkeit, auch wenn er einer bestimmten Rasse angehört. Versuchen Sie, zwischen Rassemerkmalen und Persönlichkeitsmerkmalen zu unterscheiden. Machen Sie sich bewusst, dass jeder Hund auch ein Individuum mit persönlichen Wünschen und Bedürfnissen ist.

## *Tierkommunikation auf telepathisch*

In jedem Kommunikationsseminar wird man Ihnen beibringen, dass ein Mensch, der gewohnheitsmäßig mit verschränkten Armen dasitzt, meist reserviert und distanziert ist. Sie lernen, dass jede Körperhaltung eine ganz bestimmte Bedeutung hat. Doch vielleicht ist diesem Menschen mit verschränkten Armen einfach nur kalt, oder seine Schultern tun weh? Möglicherweise hat er gerade mit seinem Partner gestritten, und seine reservierte Haltung hat nichts mit Ihnen zu tun. Vielleicht ist es auch einfach seine Art, die Arme zu verschränken, und im Gespräch ist er trotzdem offen und herzlich. Oder er hat sich diese Haltung ganz einfach antrainiert, ohne dass eine bestimmte Bedeutung da-

hintersteckt. Was wir damit sagen wollen, ist, dass eine Körperhaltung auf etwas Bestimmtes hindeuten *kann*, dass dies aber nicht notwendigerweise so sein *muss*. Sie können sich daher nicht alleine auf die Körpersprache verlassen, wenn Sie einen Menschen oder auch einen Hund klar verstehen wollen.

Beginnen Sie stattdessen, Ihren Hund als ein ganzheitliches Wesen wahrzunehmen. Wenn Sie Ihren Hund besser verstehen wollen, dann lernen Sie ruhig alles über Körpersprache, Lautäußerungen und vor allem Beschwichtigungssignale, aber auch über seine Gefühle, Verhaltensmuster, Denkweisen, Erfahrungen in seiner Vergangenheit, seine Wünsche und Bedürfnisse, seine Mission auf dieser Welt und warum er ausgerechnet zu Ihnen gekommen ist. Machen Sie sich Gedanken sowohl über seine Rasse als auch über seine individuellen Persönlichkeitsmerkmale. Sprich: Sehen Sie Ihren Hund auf mehrere Weisen, und kommunizieren Sie mit ihm über verschiedene Kanäle, statt sich nur auf Körperhaltungen und -bewegungen zu fixieren.

Folgende Fragestellungen können Ihnen helfen, Ihren Hund tiefer zu verstehen und sein Verhalten umfassender zu deuten:

- Welche Körperhaltung nimmt er gerade ein? Wofür steht diese Körperhaltung im Allgemeinen? Sind Beschwichtigungssignale klar zu erkennen? Was will Ihr Hund »theoretisch« damit bewirken?
- Wie fühlt sich Ihr Hund gerade? Und wie fühlen Sie sich dabei? Was wollen diese Gefühle ausdrücken, und wie können sie heilsam fließen?
- Was denkt Ihr Hund gerade? Was geht in seinem Kopf vor? Und welche Gedanken kreisen in Ihrem Kopf? Wie beeinflusst Ihr Denken Ihre Gefühle und somit auch Ihren Hund?

- Was will Ihnen die Intuition Ihres Hundes sagen? Welche Botschaften hat Ihr Hund für Sie? Welche Erwartungen hat er an Sie? Was können Sie von ihm über sich selbst erfahren?

Hunde folgen oder sie folgen nicht. Wenn sie nicht folgen, dann kann das viele Ursachen haben. Es kann sein, dass Ihr Hund nie gelernt hat zu folgen. Oder er nimmt Sie nicht als kompetenten Rudelführer wahr. Möglich ist aber auch, dass Sie in Ihrer Kommunikation zweifelhafte oder gar verwirrende Signale aussenden. Ihr Hund versteht Sie nicht.

- Sprechen Sie das richtige Wort aus?

Wenn Sie beispielsweise wollen, dass Ihr Hund beim Spaziergang wieder zu Ihnen zurückkommt, er es aber nicht tut, dann klären Sie Folgendes, statt die Schuld auf Ihren Hund zu schieben: Haben Sie ihn mit einem klaren Wortkommando gerufen?

Die meisten Hundebesitzer nutzen zu viele Wörter in der Kommunikation mit ihrem Hund. Kein Tier kann das überflüssige Geschwafel mancher Menschen verstehen. Er müsste dieser Suppe an Wörtern angestrengt zuhören, um ihre Anweisung herauszufiltern. Und wenn wir schon dabei sind: Weiß Ihr Hund überhaupt, was dieses Wortsignal bedeutet? Was er zu tun hat, wenn Sie ihn rufen? Haben Sie es ihm beigebracht? Kein Hund kommt auf die Welt und weiß, was die Anweisung »Komm« bedeutet. Sie müssen es ihm beibringen und immer wieder auffrischen, wie bei der Fremdsprache, die Sie damals in der Schule gelernt haben: Lernen und stets auffrischen.

Ihr Hund kann erst dann auf Ihr Wortkommando horchen, wenn er weiß, was es bedeutet.

- Haben Sie das richtige Gefühl für die Situation?

Wenn Sie wollen, dass Ihr Hund zu Ihnen zurückkommt, Sie aber noch von der Arbeit gestresst sind oder sich Sorgen über Ihre Absicherung in der Zukunft machen, kann Ihr Hund nicht verstehen, was Sie von ihm wollen. Hunde achten sehr stark darauf, welche Gefühle Sie aussenden. Wenn Sie sich wünschen, dass er wieder zu Ihnen kommt, Sie aber aus irgendeinem Grund Gefühle der Angst, Wut, Trauer, der Enttäuschung oder des Ärgers verspüren, dann spürt Ihr Hund das auch. Und auf diese Signale geht Ihr Hund eher ein als auf die Wörter, die Sie aussprechen. Folglich kann es sein, dass er nicht auf Sie hört. »Etwas stimmt hier nicht, sie ruft mich mit der Stimme und verwirrt mich gleichzeitig mit ihren Gefühlen. Da gehe ich lieber nicht hin«, denkt sich Ihr Hund.

Ihr Hund kann erst dann Ihrer Anweisung folgen, wenn Ihr Gefühl mit dem erwünschten Verhalten übereinstimmt.

- Denken Sie an das Richtige?

Ihr Hund nimmt Ihre Kommandorufe genauso wahr wie Ihre Gefühle. Und was er zusätzlich weiß, ist, was in Ihrem Kopf vorgeht. Wenn Sie wollen, dass er zurückkommt, Sie aber gleichzeitig Ihre To-do-Liste für den restlichen Tag im Kopf durchgehen, dann senden Sie in der Kommunikation mit Ihrem Hund unklare Zeichen aus. Ihr »Komm« geht unter, wird überdeckt von Ihren vielen anderen Gedanken. Oder vielleicht denken Sie auch während des Rufens, dass Ihr Hund sowieso nie auf Sie hört, warum also sollte er es jetzt tun? Sie stellen sich vor, wie er sich immer weiter von Ihnen entfernt, statt auf Ihr Rufen einzugehen. Genau diese Information senden Sie auch aus. Und genau das nimmt Ihr Hund wahr. Die Folge: Er kommt nicht zurück.



Ihr Hund versteht Sie erst dann klar, wenn Sie mit Ihren Gedanken voll und ganz bei der Sache sind, mit dem Fokus auf dem, was Sie tatsächlich wollen.

- Haben Sie die angemessene Körperhaltung eingenommen oder die richtige Bewegung gemacht?

Wenn Sie mit dem richtigen Gefühl, klarem Kopf sowie in angemessenem Tonfall Ihren Hund zurückrufen, dann nehmen Sie automatisch die optimale, dazu passende Körperhaltung ein. Ihr Körper folgt Ihren Gefühlen und Gedanken und nicht umgekehrt. Die meisten Bücher, die sich mit der Körpersprache befassen, vernachlässigen diesen wichtigen Punkt: Wichtiger, als Ihre Körperhaltung zu kontrollieren, ist, auf Ihre inneren Emotionen und Gedankenströme zu achten. Der Körper zeigt bloß das, was in einem vorgeht. Wenn Sie voller Wutgefühle sind und dabei eine offene Körperhaltung einnehmen, weil Sie es so gelernt haben, dann wird Ihr Hund trotzdem nicht zu Ihnen kommen. Sie können ihn nicht anlügen. Egal, wie perfekt Sie die erlernte Körperhaltung einnehmen, er spürt Ihre Wut und erkennt, dass Ihre Körpersprache bloß vorgetäuscht ist. Und worauf wird er wohl reagieren? Auf Ihre Wut, denn die ist authentisch und ist ein Signal für Gefahr. Stimmen Körpersprache und Ausstrahlung nicht überein, wirken Sie auf Ihren Vierbeiner unberechenbar und nicht vertrauenswürdig. Ihr Hund reagiert dann auf Ihre Körpersignale, wenn Sie sich bewusst und klar mit Gefühlen und Gedanken ausdrücken können.

Wenn Sie also mit Ihrem Hund eine klare Kommunikation führen wollen, müssen Sie sowohl auf Ihre Stimme und Ihre Körpersprache als auch auf Ihre Gefühle und Ihre Gedanken achten. Wir sind davon überzeugt, dass die Emotionen und Gedankenbilder mehr als 70 Prozent der Kommunikation zwischen Tier und Mensch ausmachen. Zu-